Wenn die Familie die Freundin ablehnt „Kritik am Partner ist Majestätsbeleidigung“

Dem Bruder sagen, dass man seine neue Angebetete nicht mag? Besser nicht, empfiehlt eine Psychologin. Doch es gibt drei Ausnahmen.

Von Katharina Kunert
05.01.2022, 17:03 Uhr

Da steht sie: die neue Freundin des Bruders. Lange erwartet, zu Weihnachten endlich mitgebracht. Doch zwischen Tannenbaum und Geschenkpapier merkt die Familie: Wir mögen sie einfach nicht. Was tun? Beichten oder verschweigen?

Psychologin und Familienberaterin Elisabeth Raffauf meint: „Dem Bruder zu sagen: Ich mag deine Freundin nicht‘, geht gar nicht. Das ist wie Majestätsbeleidigung in England. Die Engländer dürfen über die Queen herziehen, aber wehe, das macht ein Ausländer.“

Heißt: Der Bruder darf kritisch über seine Freundin sprechen – der Rest der Familie nicht.

→ **Die Tagesspiegel-App** Alle aktuellen Nachrichten, Hintergründe und Analysen direkt auf Ihr Smartphone. Dazu die Digitale Zeitung.

Der Verweis auf England passt gut, denn die britischen Royals zeigen erst kürzlich, wie stark ein Familienkonflikt eskalieren kann. Prinz Harry und seine Frau, Herzogin Meghan, sagten sich vor allem wegen der Konflikte zwischen ihr und der königlichen Familie von dieser los, verließen sogar den Kontinent.

Etwas zu laut im Staate England. Wegen des Streits in der royalen Familie verließen Prinz Harry und Herzogin Meghan zeitlich sogar den Kontinent. © picture-alliance/dpa/AP Video

Eine unerwünschte Lebenspartnerin müsse aber nicht gleich zu einem Familienbruch führen, sagt Raffauf – vorausgesetzt, beide Parteien verzichten auf allgemeine Abwertungen wie „Ich mag dich nicht“.

„Bevor eine Familie überhaupt anspricht, dass sie mit der angeblichen Wesensart der Freundin nicht klarkommt, muss sich jeder Einzelne fragen: Was genau stört mich denn?“, so die Psychologin. „Vielleicht triggert die Freundin etwas bei mir. Vielleicht bin ich eifersüchtig, weil sie den Bruder oder Sohn so in Beschlag nimmt und sich unsere Beziehung verändert. Solche Veränderungen können schmerzhaft sein, aber damit muss man sich arrangieren.“

> *„Häufig hat die empfundene Ablehnung weniger mit der neuen Freundin selbst zu tun als mit unbewussten Ängsten der Familie.“*
>
> **Familientherapeutin Inga Thomsen**

Dem stimmt auch Familientherapeutin Inga Thomsen zu: „Häufig hat die empfundene Ablehnung weniger mit der neuen Freundin selbst zu tun als mit unbewussten Ängsten der Familie“, sagt sie. Wenn es etwa darum gehe, „dass sich der Bruder plötzlich weniger Zeit für seine Schwester nimmt, sollten die beiden miteinander reden, statt die Schuld schlicht der neuen Freundin zu geben, so Raffauf.

In der Familie gilt also im Grunde, was auch in der Rechtsprechung gilt: im Zweifel für die Angeklagte. Mit drei Ausnahmen.

1. Demonstrative Respektlosigkeit gegenüber der Familie

Nicht immer liegt die Antipathie in Eifersüchteleien begründet. Zeigt sich die neue Freundin beim Silvesterbrunch demonstrativ gelangweilt von Großmutters Erzählungen oder spottet über die Kochkünste des Vaters, muss die Familie das nicht akzeptieren.

„Wenn es ein gravierendes Fehlverhalten oder Respektlosigkeit gegenüber der Familie gibt, sollte die Familie das ansprechen“, sagt Thomsen. Dann gebe es die Optionen: schnell reagieren und die Freundin direkt darauf ansprechen; oder – für alle, die erst im Nachhinein die richtigen Worte finden – mit einigen Tagen Abstand sagen, wie man die Situation empfunden hat.

Inga Thomsen betreibt eine Praxis für Paar- und Familientherapie in Berlin. © privat

Thomsen rät zu klarer Kommunikation: „Ein Familienmitglied sollte dem Bruder in jedem Fall von solchen Grenzüberschreitungen erzählen. Vielleicht sieht er sie durch seine rosarote Brille nicht. Es ist dann an ihm, zu beurteilen, ob er dieses spezifische Verhalten mag.“

2. Grenzverletzung, Kriminalität und Drogen

Die zweite Ausnahme, bei deren Eintreten Familienmitglieder ihre Zweifel äußern sollten, sei die Sicherheit der Verwandten, so Raffauf, etwa wenn es um Kriminalität oder Drogen geht. „In solchen Fällen kann man vorsichtig sagen: Ich habe Sorge, dass du in Kreise gerätst, die du nicht so übersehaubar kannst und die für dich vielleicht gefährlich sind.“

In den Extremfällen Grenzverletzung und Kriminalität sei es daher vollkommen in Ordnung, den Partner zu kritisieren.

3. Bei expliziter Nachfrage

Die dritte Ausnahme: „Wenn er explizit fragt, können wir nicht ‚ganz toll‘ sagen, wenn das nicht stimmt“, sagt Raffauf. Auch in solchen Fällen sei die Regel: Die Freundin nicht mit Passohaarlöchen abwerten, sondern besser eine Rückfrage stellen, zum Beispiel: „Ich bin noch ein bisschen unsicher. Was magst du denn an ihr?“

Durch Nachfragen nach den positiven Eigenschaften, könne man es schaffen, seinen negativen ersten Eindruck zu überwinden, sagt Familientherapeutin Thomsen. Und wenn sich auch dadurch die Antipathie nicht auflöse und man noch immer das Bedürfnis verspüre, sie seinen Verwandten gegenüber auszusprechen, solle man sich die Frage stellen: Was möchte ich eigentlich erreichen?

Will ich andere Seiten der neuen Partnerin kennenlernen? Möchte ich sie nur nicht mehr auf Familienfeiern sehen? Möchte ich erreichen, dass sich die beiden trennen?

Die Psychologin Elisabeth Raffauf berät in Köln Familien und Paare und publiziert Bücher zum Thema Ablehnung. © picture-alliance/dpa/dpa-Zentralbild/Jan Woitas

„Wenn man es mit dem Ziel macht, dass das Paar sich trennt, sollte man es lassen. Denn das wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht passieren – zumindest nicht sofort“, sagt Psychologin Raffauf. „Viel eher treibt den Bruder diese Aussage in die Enge und bringt ihn dazu, noch mehr an seiner Freundin festzuhalten, möglicherweise auch dann noch, wenn er selbst merkt, dass sie nicht die Richtige ist. Diese Erkenntnis nimmt man ihm dadurch.“

Das verlängere die Beziehung – und treibe den Bruder in der Zwischenzeit von der Familie weg. „Denn wenn er sich angegriffen fühlt, entscheidet er sich im Zweifel nicht für die Familie, sondern für seine Freundin“, sagt Raffauf. Um seinen Bruch zu vermeiden, solle man den unerwünschten Familienzuwachs also zunächst akzeptieren.

Und wenn man selbst derjenige mit der ungeliebten Partnerin ist?

Diese Akzeptanz solle man auch einfordern, wenn man selbst derjenige ist, dessen Partner in der Familie unbeliebt ist, sagt Inga Thomsen. Man könne der Familie kommunizieren: „Ihr weißt das Beste für mich, deshalb nehmt bitt, dass ich mit diesem Partner glücklich bin.“

Als Familienmitglied müsse man es dann schaffen, zu sagen: „Mein Geschmack ist es nicht, aber ich freue mich, dass du ‚deine große Liebe gefunden hast und glücklich bist.‘ Stellt einen die Familie vor die Wahl, schlägt Elisabeth Raffauf vor, das Dilemma klar auszusprechen: „Ihr bringt mich in eine sehr schwierige Situation, und ich möchte mich nicht entscheiden müssen. Wenn ihr mich dazu zwingt, muss ich mich von euch zurückziehen.“

Doch solle man auch seinem Partner sagen, dass die Familie ihn nicht mag? „Auf jeden Fall“, meint Thomsen. „Ansonsten gibt es immer ein Geheimnis zwischen den beiden, und das ist im Zweifel verletzender als die Wahrheit.“

Mehr zum Thema bei Tagesspiegel Plus

→ **„Du bist ja verliebter, als die Polizei erlaubt!“** Die Geschichte von Kay und Marta

→ **„Ich bin Thomas, erinnerst du dich?“** Wie ein vergessener Kuss zwei Leben prägt

→ **Gekaperte Liebe** Das sind doch meine Kinder, oder?

Geben sich alle Beteiligten Mühe und die unbeliebte Freundin sitzt bei der nächsten Familienfeier wieder am Tisch, gebe es vier Knüffe. Erstens: brisante Gesprächsgegenstände wie Kindererziehung und Religion ausklammern. Zweitens: Themen vorbereiten, bei denen man ergebnisoffen auf einer Wellenlänge ist. Drittens: viele persönliche Fragen stellen, die das negative Bild vielleicht doch noch auflösen können.

Und viertens, wenn gar nichts mehr geht, auf dem Balkon oder in einem anderen Zimmer Ausreden gönnen. Denn das ist vielleicht der eigentliche Weg zum Familienglück: die Einsicht, dass man sich ja nicht gleich lieben muss – sondern nur akzeptieren.

Zur Startseite

Exklusiv für Abonnenten

Smartfeed

„Ich habe schon viele Schwäne runtergeschmissen“ Wie eine 80-jährige Berlinerin, die Admiralbrücke und ein Schwan zum Internethit wurden

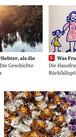
Eine betagte Frau will einem Schwan helfen – und greift zu einem ungewöhnlichen Mittel. Im Netz wird sie dafür gefeiert. Doch Berlins Wildtierreferent warnt davor, die Aktion nachzuahmen.

„Wegen Arschlöchern wie euch habe ich mich impfen lassen!“ 13 Szenen aus dem täglichen Maskentheater in Bus und Bahn in Berlin

Im Nahverkehr gilt Masken- und 3G-Pflicht. Durchgesetzt wird das in der Praxis jedoch kaum – BVG und S-Bahn lassen Berliner Fahrgäste meist allein mit aggressiven Verweigerern.

What is then here loose? Berliner S-Bahn verwirrt mit desglischer 3G-Ansage

„Du bist ja verliebter, als die Polizei erlaubt!“ Die Geschichte von Kay und Marta



Was Frauen wollen (und sollten) Die Hausfrauenehe als Super-Rückfalloption

Corona-Demos vor Rathaus in Berlin „Hilflos, diffus – aber auch aggressiv bedrängend“

Pankows Bürgermeister Benn erlebt jeden Montag Proteste an seinem Dienstsitz. Er spricht von verängstigten Mitarbeitern und einer „nahezuhaßen Abwehr“ eines Teils der Gesellschaft.

Schokolade, Pyjamas, Bortgutshaben Die Hauptsaisonbeste Sachdividenden

Hierzulande verteilen Aktiengesellschaften kaum Prämien. In der Schweiz oder in Frankreich hingegen haben Kontrolle ihre Anleger mit kleinen oder großen Annehmlichkeiten bei Laune.